

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Die Eremitage Maximilians des Deutschmeisters bei den Patres Kapuzinern zu Innsbruck**

**Hetzenauer, Michael**

**Innsbruck, 1894**

Zweites Kapitel. Die äußere Veranlassung

## Zweites Capitel.

## Die äußere Veranlassung.

Äußere Veranlassung zur Erbauung der letztgenannten Eremitage war einerseits die im Jahre 1615 durch den P. Provinzial und P. Guardian von Innsbruck zustande gebrachte Ver-  
söhnung des Erzherzogs, anderseits aber die überaus günstige Lage der Dinge.

Seit dem Jahre 1612 wurden die Beziehungen zwischen Tirol und der Republik Venedig so gespannt, daß sich Max III. zur strengsten Wachsamkeit genöthigt sah. Da fingen seine Beamten Briefe auf, welche P. Justin von Rom, Mitglied der venetianischen Kapuziner-Provinz, geschrieben hatte, und aus denen sie schlossen, daß er mit dem Baron Trapp in Verhandlung stehe, um das starke und schöne Schloß Beseno bei Roveredo der venetianischen Republik in die Hände zu spielen. Maximilian ward darüber so empört, daß er alle italienischen Kapuziner aus den südtirolischen Klöstern Trient, Ala, Roveredo und Arco, welche noch zur venetianischen Provinz gehörten, vertreiben, die Klöster aber mit unserer Provinz vereinigen und von ihr besetzen lassen wollte (1614).

Der Annalist P. Angelicus von Bamberg schreibt hierüber: „Eine Trübsal war damals, dergleichen von Anfang nicht gewesen ist. Dieser an und für sich schon große Unglücksfall wurde noch viel größer und bedenklicher für den Orden

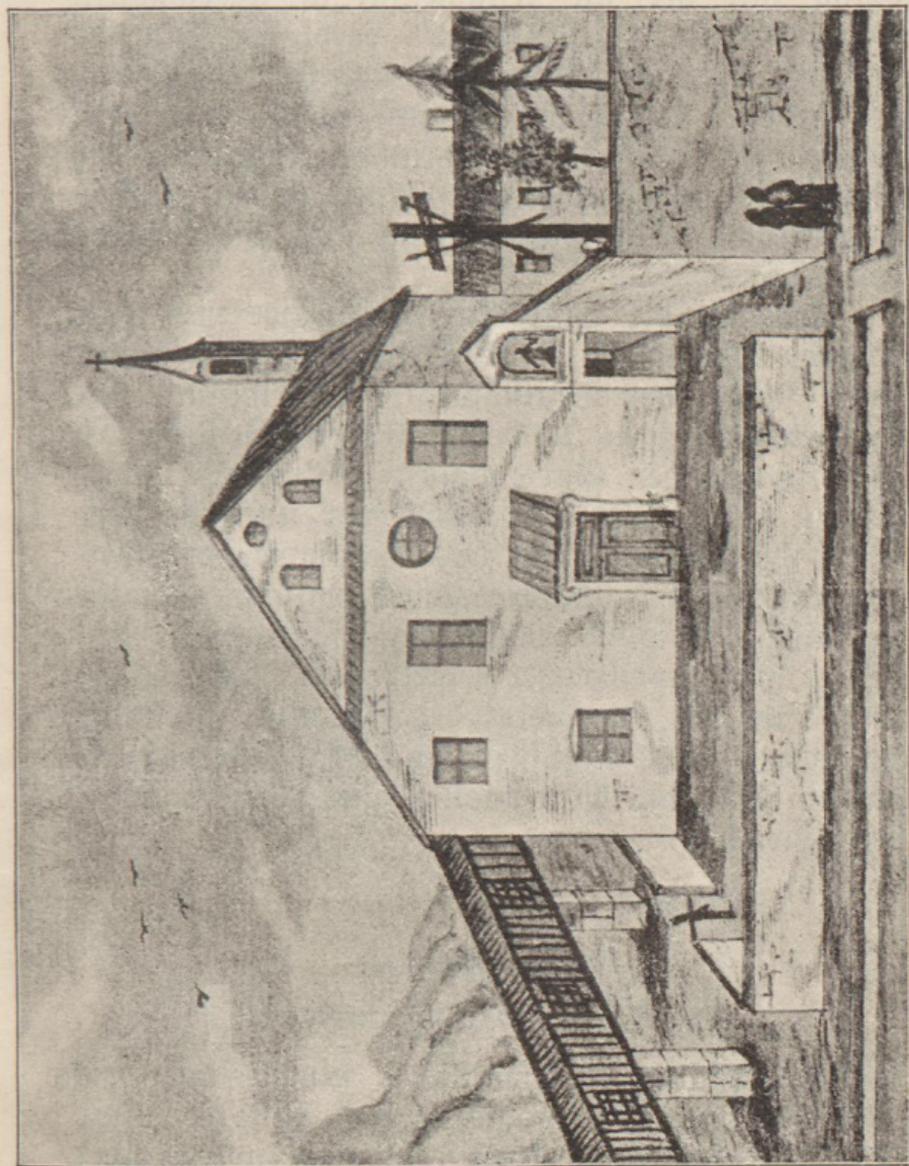
durch die Bemühungen der Kapuzinerfeinde. Auf Eingebung des Teufels übertrieben sie die Schuld des P. Justin und behaupteten noch dazu, alle Kapuziner seien an der Sache betheiliget. Da sie überall die Kapuziner als Verräther des Vaterlandes hinstellten, wurden immer mehr Stimmen laut, welche von Maximilian verlangten, er solle alle Kapuziner aus seiner Grafschaft vertreiben.“

Bei einer so unklaren und gefährlichen Sachlage wußten der Provinzial P. Zeno von Bergamo und der Guardian des Klosters zu Innsbruck P. Johann Bapt. von Ala nichts besseres zu thun, als den Landesfürsten mit Bitten und Thränen zu beschwören, von seinem Vorhaben abzustehen. Der Erzherzog ließ sich auch wirklich beschwichtigen und gab den Vätern handgreifliche, thatsächliche Beweise seiner vollkommenen Versöhnung. Als man nämlich Mitte August 1615 zu Innsbruck das Provinz-Capitel feierte, wobei der bisherige Definitor und Guardian zu Innsbruck P. Johann Bapt. von Ala Provinzial, der Definitor P. Alfons von Benedig aber zum zweitenmale Guardian von Innsbruck (1615—1616) und P. Ludwig von Innsbruck Provinz-Definitor wurde, kam er eines Tages (zwischen dem 20. und 25. August) während des Mittagessens in das Refectorium, reichte jedem Capitulare die Hand, setzte sich hierauf zu Tisch und speiste mit den Kapuzinern. Beim Anblick einer solchen Herablassung des Landesfürsten weinten viele

Patres. Damit nicht zufrieden, erbaute sich Maximilian an der Nordseite der Kirche die berühmte Eremitage, um durch diese That seine Verjöhnung mit den Kapuzinern zu besiegeln (1615).

Bei der nachträglichen Criminal-Untersuchung stellte sich übrigens heraus, daß der gute einfältige P. Justin persönlich keine verrätherischen Absichten hatte, sondern nur von anderer Seite mißbraucht worden war. Auch in den folgenden Jahrhunderten sind die Kapuziner nicht Verräther, sondern Väter des Vaterlandes geworden. Es behaupten ja selbst solche Geschichtsforscher, welche für die religiösen Orden keine Vorliebe zeigen, daß es ein Hauptverdienst der Kapuziner sei, wenn unser hoffnungsgrünes Tirol das heilige und glaubensstarke, das papst- und kaisertreue Land genannt zu werden verdiene.

Andererseits war aber auch eine Veranlassung, wie bereits gesagt, die überaus günstige Lage der Dinge. Unsere Stifterin Anna Katharina hatte sich nämlich bald nach dem Tode ihres durchlauchtigsten Gemahls an der Kapuzinerkirche ein eigenes Betzimmer errichten lassen, in welchem sie den hl. Messen und Gebeten der Väter bewohnte. Dieses Fürstenzimmer dürfte wohl sicher jenes (3 m 40 cm hohes, 3 m 42 cm breites, 4 m 60 cm langes) Gemach mit einem Fenster sein, das gegenwärtig noch oberhalb der Gnadenkapelle zu sehen ist, und durch welches man in den sogenannten „hinteren Chor“ gelangt. Die Erzherzogin ließ dasselbe durch einen verdeckten



Eremitage und Kapuzinerkirche zur Zeit Maximilians.

Gang mit der ihr testamentarisch übermachten Garten-Residenz „Ruhelust“ verbinden, um es nach Belieben ungeesehen und ungestört auffuchen zu können. Der Gang ist auf einem Bilde vom Jahre 1787 noch ersichtlich und mündete an der Nordseite, wo gegenwärtig Kästen stehen, in das Oratorium. Die Mauer zeigt noch die Spuren der Thüre.

Nachdem die Landesfürstin-Witwe mit ihrer Tochter Maria 1612 das Ordenskleid genommen hatte, scheint der Deutschmeister Maximilian von der schwerfälligen landesfürstlichen Residenz in den freundlichen Gartenpalast „Ruhelust“ gezogen zu sein. Sehr einladend war nun für denselben der Gedanke, an das Betzimmer der Erzherzogin Anna Katharina eine Eremitage anbauen zu lassen. Die Verwirklichung fand dieser Gedanke, wie schon früher bemerkt, im Jahre 1615; und recht oft, versichert der Chronist, verweilte nunmehr der Landesfürst in dieser seiner neubauten Residenz. Wir wollen uns dieselbe näher betrachten.

### Drittes Capitel.

#### Die Gestalt der Eremitage.

Die Eremitage Maximilians nimmt mit dem Betzimmer Anna Katharinas fast die ganze Nordseite der Klosterkirche ein und wurde über der Sommer-Sacristei und dem Cömeterium (Be-